

Online-Diskursen, die mit dem in dieser Studie erarbeiteten methodologischen Instrumentarium wissenschaftlich fundiert werden.

Literatur

Czachur, Waldemar (2008): Politiker-Weblogs als eine neue Hyper-Textsorte in der öffentlich-politischen Kommunikation. In: *tekst i dyskurs – text und diskurs* 1, S. 107–123.

Czachur, Waldemar (2011): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien.* Wrocław.

Peździsz, Joanna (2013): Diskursive Blog-Interaktion: massenmediale oder interpersonale Diskursrealisation? In: *tekst i dyskurs – text und diskurs* 6, S. 203–216.

Izabela Kujawa: IWONA BARTOSZEWICZ, JOANNA SZCZĘK, ARTUR TWOREK (Hrsg.) (2014): *Phrasenstrukturen und -interpretationen im Gebrauch I (= Linguistische Treffen in Wrocław, Vol. 10).* Wrocław- Dresden: Oficyna Wydawnicza ATUT, 271 S.

Der vorliegende Band: „Phrasenstrukturen und -interpretationen im Gebrauch I“ ist dem Andenken von Prof. Dr. habil. Eugeniusz Tomiczek, dem 2013 gestorbenen langjährigen Direktor des Instituts für Germanistische Philologie an der Universität Wrocław, gewidmet. Das Projekt Phrasen und ihr Gebrauch ist auf 3 Bände angelegt. Der zu besprechende erste Band des ganzen Projekts beschäftigt sich mit der Problematik der Phrase im Allgemeinen, mit ihrer Definition, Struktur, Semantik und Pragmatik. Im Fokus der wissenschaftlichen Reflexion der Autorinnen und Autoren der Texte steht die Phrase als „eine feste sprachliche Einheit und Komponente von Konstrukten wie Satz oder Text“ und als „interpretatorisch nicht unproblematische Komponente des Kommunikationsprozesses“ (Vorwort, S.8). Der vorliegende Band umfasst 23 Aufsätze.

Den Band eröffnet der Beitrag „Prof. Dr. Habil. Eugeniusz Tomiczek: Forscher und akademischer Lehrer“ von **Iwona Bartoszewicz**. Die Autorin widmet den Text dem Mentor des Projekts: *Linguistische Treffen in Wrocław*. Von Anfang an (seit 2006) war er sowohl mit der Konferenz als auch mit der Schriftenreihe „Linguistische Treffen in Wrocław“ als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats eng verbunden. Die Autorin präsentiert Professor Eugeniusz Tomiczek nicht nur als einen „hervorragenden Organisator des wissenschaftlichen Lebens“, sondern auch als einen „souveränen Forscher“ und bei seinen „ehemaligen Studentinnen und Studenten, Mitarbeitern und Freunden beliebten Lehrer“, der die

„angehenden Linguisten mit lebensnahen Themen“ (Seite 13) begeistern konnte. Professor Eugeniusz Tomiczek ist auch der nächste Beitrag von **Marek Halub** und **Anna Mańko-Matysiak** gewidmet. Die Autoren widmen die Aufmerksamkeit den Verdiensten von Professor Tomiczek um die Entwicklung des Germanistikstudiums in Wrocław, die Förderung der deutschen Sprache und den deutsch-polnischen Dialog, wofür ihm im Jahre 2009 das Bundesverdienstkreuz vom Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland verliehen wurde. Für die Verdienste um die Schlesische Gelehrtenrepublik bekam Professor Tomiczek einige Monate nach seinem Tod im Jahre 2013 vom Präsidenten der Republik Polen den Verdienstorden der Republik Polen (das Offizierkreuz). Im Folgenden wird zum Andenken an den Professor seine wissenschaftliche Arbeit des Autors, wissenschaftlichen Betreuers und Begutachters präsentiert. Auf neun Seiten des vorliegenden Bandes wurden Schriftenverzeichnis und Verzeichnis der wissenschaftlich betreuten Dissertationen, Verzeichnis der begutachteten Dissertationen, Verzeichnis der Habilitationsverfahren mit Professor Tomiczek als Gutachter zusammengestellt. In dem nächsten Artikel „Deutsche und polnische Anrede- und Schlussformeln im universitären Bereich – E-Mails zwischen Konvention und Praxis“ behandeln **Alina Jurasz** und **Danuta Rytel-Schwarz** Höflichkeitsregeln und -formen in der E-Mail-Kommunikation. Die Analyse der deutsch-polnischen sprach- und kulturspezifischen Muster zielt darauf ab, globale Tendenzen

in dynamischen Kommunikationsbereichen zu präsentieren. Der (Un)Höflichkeitsforschung im interkulturellen Vergleich wird der Beitrag von **Silvia Bonacchi** gewidmet. Die Autorin untersucht die (Un)Höflichkeit als Gegenstand der linguistischen und kulturologischen Studien. Im Bereich der Höflichkeitsforschung bleibt auch **Katrin Ankenbrand** und behandelt in ihrem Beitrag die Ausdrucksformen von Dank in Bezug auf ihre Performanz und Rezeption. Ursprünglich ist Dank- so die Autorin (Seite 71) – eine Kommunikationshandlung, die sich reiner Höflichkeitsfloskel bedient. Es ist aber auch nicht selten eine „gespielte Verbalisierung von Emotion“ (Seite 71) und erfordert eine individuelle Ausdrucksgestaltung, obwohl es sich in vorgeprägten sprachlichen Formeln bewegt. In dem Beitrag „Der konstruktive Status von Phrasen im Nachfeld“ geht die Autorin **Daniela Elsner** der Frage nach, ob „es sich bei phrasalen Nachfeldbesetzungen um Konstruktionen im Sinne der Konstruktionsgrammatik handelt“ (S. 81). Die Autorin beschäftigt sich mit phrasalen Elementen im Nachfeld in der Kindersprache und analysiert Adverbphrasen und Präpositionalphrasen, die bei den Kindern häufig zu finden sind. Im Zentrum des Interesses von **Anna Dargiewicz** stehen Phrasen als Bestandteile der hybriden substantivischen Phrasenkomposita im Deutschen. Der Beitrag wird einem besonderen Phänomen der deutschen Sprache, d. h. Hybridbildungen oder Mischbildungen gewidmet. Diese Zusammensetzungen, die zahlreiche Kombinationen von fremden Einheiten und einheimischen Morphemen bilden, stehen im Zentrum des Interesses der Autorin, die sich in ihrer Analyse auf Phrase-Substantiv-Komposita konzentriert. Mit der Problematik der Phrasenstruktur, aber in Bezug auf Genitiv der Negation im Polnischen, beschäftigt sich **Jaroslav Aptacy**. In seinem Beitrag verweist der Autor auf die Tendenz des nachhaltigen Sprachwandels im Polnischen und analysiert zahlreiche Gebrauchsfälle des direkten Objekts, das nach der Satznegation häufiger im Akkusativ als im normgerechten Genitiv steht. **Agnieszka Pożlewicz** geht in ihrem Artikel der Problematik der Phrasen als Mittel der textuellen Exposition nach. Die Autorin be-

schäftigt sich mit der Frage, wie der Sprecher bzw. Schreiber seinem Kommunikationspartner eine Textstelle als wichtig signalisiert. Das Analysekörper bilden dabei hervorhebende Phrasen, die dem „Wörterbuch der deutschen Idiomatik“ und dem „Duden-Universalwörterbuch“ entnommen sind (Seite 113). Phrasen in der Wirtschaftspresse des ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts behandelt **Grażyna Strzelecka**. Im Zentrum ihres Interesses stehen Phrasen, die von Wirtschaftsjournalisten häufig gebraucht werden, jedoch erschweren das Verstehen der Wirtschaftstexte und schaffen Kommunikationsbarrieren. In dem Beitrag zur genealogischen Dimension der Phraseologieforschung stellt **Michail L. Kotin** die Frage nach dem Entstehungsprozess der Wortgruppenlexeme. Der Autor konzentriert sich dabei auf das Phänomen der Phraseologisierung, die er der Phraseologie gegenüberstellt. Phraseologisierung wird hier als „Fertigprodukt phraseologischer Nomination“ betrachtet (Seite 134). Seine Entwicklungen stehen im Fokus des Interesses des Autors. Im nächsten Beitrag untersucht **Georg Schuppener** rechtsextreme Phraseologie, d. h. Phrasen und Phraseologismen, die für die rechtsextreme Kommunikation typisch sind. Behandelt werden dabei ideologisch geprägte Phrasen, die rechtsextreme Weltanschauung transportieren (Seite 143). Das Materialkorpus umfasst zahlreiche Beiträge aus den Internet-Foren. **Renata Nadobnik** geht in ihrem Artikel der Problematik des Perspektivenwechsels in der Sprache am Beispiel von Phraseologismen im Deutschen und Polnischen nach. Die Autorin bezieht sich in ihrem Beitrag auf die „zweisprachliche Korrelationen im Bereich der festen Wortverbindungen“ (Seite 152) am Beispiel des Deutschen und Polnischen. Das Ziel des nächsten Beitrags „*Leere Phrasen oder das Salz in der Suppe?* Zur Verwendung von Phraseologismen in Titeln wissenschaftlicher Beiträge“ von **Janusz Pociask** ist es, „den formal-semantischen und pragmatischen Aspekten der Verwendung von festen Phrasen in Fachtiteln nachzugehen“ (S. 161). Der Autor beschäftigt sich mit der Frage nach dem Sinn und der Bedeutung der Phraseologismen in Titeln wissenschaftlicher Texte. **Hanna Kaczmarek**

befasst sich in ihrem Text mit dem phraseologischen Bild der Emotion FREUDE und ihrer Realisierung in den zweisprachigen deutsch-polnischen Lernerwörterbüchern. Diese kontrastive Analyse hat zum Ziel „die Ermittlung der Emotionskonzepte zu FREUDE“ und soll auch zeigen, wie die deutschen und polnischen Sprachträger die „gleiche abstrakte Emotions-Kategorie konzeptualisieren“ (Seite 175). „Auf den Spuren der Phraseologismen im Bereich Außenwirtschaft“ ist **Vera Höppnerova**, die in ihrem Beitrag eine aktuelle Übersicht über die häufigsten Phraseologismen aus dem Bereich der Außenwirtschaft und die Analyse der Gründe ihrer häufigen Vorkommens präsentiert. Dem Bereich der verbalen Phraseologismen und Sprichwörter in der deutschen Presse ist der Beitrag von **Mariusz Frąckowiak** gewidmet. Den Gegenstand der Ausführungen bilden hier phraseologische Modifikationen, die sich besonders in der Pressesprache großer Popularität erfreuen. Mit Fachphraseologie und ihrer Dynamik beschäftigt sich **Magdalena Lisiecka-Czop**. In ihrem Beitrag untersucht sie Phraseologismen der Seemannssprache und ihre lexikografische Erfassung. In dem Artikel: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein- Trophotismen im deutschen Phraseolexikon“ behandeln **Joanna Szczyk** und **Marcelina Kalasznik** Kulinarier in der Phraseologie des Deutschen und Polnischen. Die Autorinnen gehen in ihrem Beitrag von der These aus, dass „Culinaria als Bildspender in Metaphern und Phraseologismen sprachlichen Ausdruck finden“ und „auf Grund ihres einzel- und übereinzelsprachlichen Charakters insbesondere für kontrastive Phraseologie und die Universalienforschung ein weites und interessantes Forschungsfeld bieten“ (Seite 216). Der Beitrag widmet sich den lexikalischen Besonderheiten der kulinarischen Sprache und der Abgrenzung der kulinarischen Fachsprache von der Allgemeinsprache, was nicht einfach erscheint, da kul-

linarische Sprache ein inhomogenes Gebilde ist. Im Zentrum des Interesses der Autorinnen steht die Analyse des gesammelten Korpus der deutschen Phraseologismen mit kulinarischen Komponenten. Mit einer kontrastiven Studie der phraseologischen Präpositionsverbindungen im Dänischen und Deutschen befasst sich in seinem Beitrag **Andrzej Szubert**. Der Autor konzentriert sich dabei auf die Präpositionsverbindung mit *tid* im Dänischen und sucht nach ihren Entsprechungen im Deutschen. Im nächsten Beitrag behandelt **Michał Smulczyński** die Situativ- und Direktivergängung im Dänischen. Der Autor bespricht diese Problematik am Beispiel ausgewählter Zustands- und Bewegungsverben. Mit Idiomen aus dem Raum der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik beschäftigt sich **Nicolaj Czemplik**. Seine ausführliche Studie widmet er der Problematik des „Überlebens und Aussterbens von Phraseologismen hinter der gestürzten Mauer“ (Seite 245). In dem den vorliegenden Band schließenden Beitrag präsentieren **Marek Halo** und **Richard Rothenhagen** die erste umfassende Darstellung der deutschen Mundarten auf dem Gebiet der Tschechischen Republik. Das präsentierte Lexikband VI (Pflanzen und Tiere) ist nur ein Teil der ganzen Reihe und ein Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Regensburg, Wien und Brunn/Brno: „Atlas der deutschen Mundarten in Tschechien“. Diese Mundarten- so Autoren- sind im Stadium des endgültigen Aussterbens (Seite 261). Daher sind sie eine wertvolle Quelle für die deutsche und tschechische Dialektologie.

Der vorliegende Band „Phrasenstrukturen und -interpretationen im Gebrauch I“ präsentiert eine Auswahl von vielfältigen und aufschlussreichen wissenschaftlichen Beiträgen, die die Problematik der Phrase im Gebrauch aus verschiedenen Perspektiven darstellen. Der vorliegende Band ist die Ankündigung der nächsten Bände der „Linguistischen Treffen in Wrocław“.